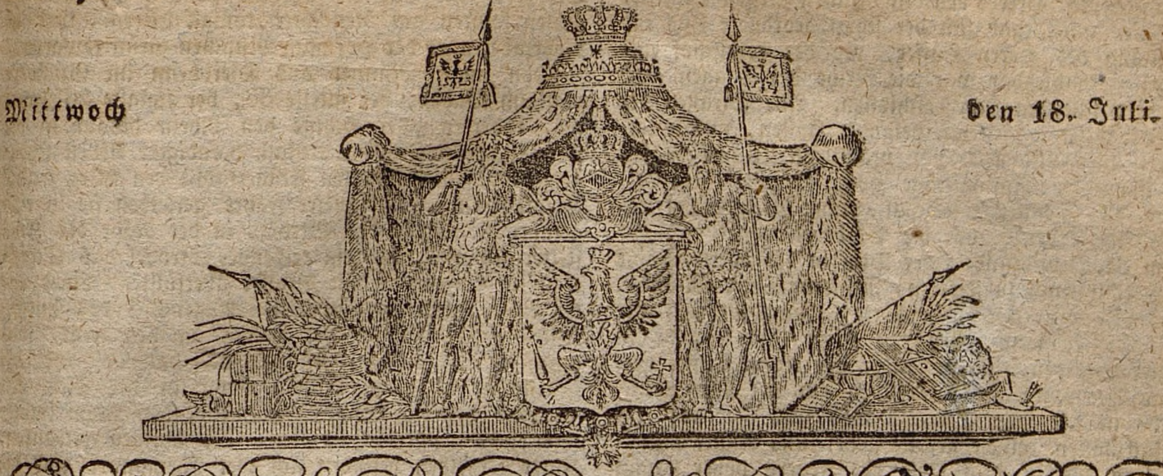
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Mittwoch den 18. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 12. Juli. Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Budach zu Königsberg zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Magdeburg zu ernennen allergnädigst geruhet.

Der Generalmajor und Commandant von Schweidnitz, Laroche von Starckenfels, ist von Schweidnitz hier angekommen.

Se. Exc. der Kaiserl. Russ. General der Infanterie, kommandirende General und General-Gouverneur in Sibirien, von Kapzewitsch, ist nach Karlsbad, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Alsleben, nach Frankfurt a. d. O. von hier abgegangen.

Berlin, den 14. Juli. Se. Königliche Majestät haben die erledigte Landrathsstelle des Meseritzer Kreises, im Regierungs-Bezirk Posen, dem Gutsbesitzer und Hauptmann a. D., von Zychlinsky auf Lagowitz, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Bernard Vossig ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Wilh. Gustav Schulze zu Breslau, ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts daselbst ernannt worden.

Se. Exc. der Geh. Staatsminister, Frhr. v. Humboldt, ist nach Wittenberg, und der Großherzoglich Badensche General-Major und General-Adjutant, von Freystedt, nach Hamburg von hier abgegangen.

Aus Rheinpreußen, den 7. Juli. Am 2. d., Nachmittags gegen 3 Uhr, zogen mehrere Gewitter über die Umgegend von Köln, von denen sich mehrere über den Gebirgen hinter Frechen und Bachem, anderthalb Meilen von Köln, zusammengezogen; dabei entstand ein fürchterlicher Sturm, und unter den heftigsten Donnerschlägen und anhaltendem schrecklichen Getöse in der Luft fielen so starke Hagelschlossen und Regen, daß die ältesten Leute nie etwas Aehnliches gesehen haben. Das Dorf Frechen stand ganz im Wasser, und mehrere Einwohner mußten, nachdem das Gewitter vorüber war, ihre Häuser räumen. Durch den Regen sind überall die Früchte fest auf die Erde niedergeworfen. — Auch aus Bindlar meldet man, daß der Hagel an demselben Tage in dortiger Gegend die Felder und Gärten verwüstet hat. Er fiel in der Größe von Hühnereiern.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind von 194 Bürgermeistereien bereits 46 ganz schuldenfrei, unter denen es 18 im Laufe des vorigen Jahres geworden sind.

Man meldet aus Eupen unter dem 4. Juli: „Seit gestern genießt unsere Stadt das hohe Glück der längst erwünschten Anwesenheit unsers vielgeliebten Oberhirten. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof begab sich hieher, der zahlreichen christlichen Jugend das h. Sakrament der Firmung zu ertheilen. Zahlreiche Salven mit Geschoß, und das feierlich wogende Läuten der Glocken, begrüßten den geliebten Hirten bei seinem Eintritt. Hierauf wurde der Erzbischof in die pracht-

voll geschmückte Hauptkirche begleitet, wo er Tausenden seiner geliebten Heerde den bischöflichen Segen ertheilte. Von hier aus begab sich der schön geordnete Zug zur Wohnung des Herrn Hüffer, wo der Erzbischof einkehrte. Unabsehbar war die Reihe der Wagen und Reiter, welche den Zug beschlossen. Alle Straßen der Stadt bildeten angenehm belaubte Hallen, nur unterbrochen hier und dort von prächtigen Triumphbögen. Am nämlichen Nachmittage noch besuchte der Erzbischof die öffentlichen Schul= und Wohlthätigkeits-Anstalten. Abends war die Stadt erleuchtet."

Am 31. Juni zündete der Blitz in der obern Spitze des Kirchthurms zu Borken, Regierungsbez. Münster. Zwei Männer aus dem Orte, Jungblut und der Maurer Beckmann, erstiegen nicht ohne Gefahr in größter Eile den Thurm. Der mit einem Eimer versehene Beckmann füllte denselben aus der Wasserkufe, welche in der Höhe des Thurmes zum Gebrauch bei Unglücksfällen immer gefüllt steht, und reichte denselben dem bis zu dem Orte des Feuers höher hinauf geklletterten Jungblut, welcher seine Kleider abwarf, sie in den Eimer voll Wasser tauchte, und dann mittelst der genäßten Kleider das Feuer dämpfte. Beide Personen haben eine öffentliche Belobung der Regierung und eine Prämie aus der allgemeinen Feuer-Societäts-Kasse erhalten.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 10. Juli. In einem Schreiben aus Kronstadt vom 23. Juni, das die Hamburger Adreß=Comptoir=Nachrichten enthalten, heißt es: „Eine zweite Flotten=Abtheilung, unter dem Befehle des Commandeurs Bellinghausen, wird, dem Vernehmen nach, der ersten folgen. Obgleich, wie man sagt, der Admiral Seniäwin versiegelte Ordres haben soll, so ist man doch der Meinung, daß der Archipel die Bestimmung dieser See=Expedition seyn werde. Demnächst sehen wir der Erscheinung eines Manifestes in der griechisch=türkischen Angelegenheit entgegen. Unsere Griechenfreunde glauben, daß der Tag erschienen sey, wo die Hellenen in ihre seit drei Jahrhunderten verlorene Freiheit und Selbstständigkeit wieder hergestellt werden könnten."

Dem Vernehmen nach wird sich die große russische Flotte auf der Rhede von Kopenhagen aufhalten und verproviantiren. Die Aufmerksamkeit der Detailhändler auf die Ankunft derselben ist daher nicht wenig gespannt. Die Flotte ist wahrscheinlich bisher von den steten Südwestwinden an der Ankunft gehindert worden.

In Helsingör war am 2. Juli ein russisches, nach Archangel bestimmtes großes Transportschiff, der Smirnoi, mit einer Anzahl Kanonen angekommen, und gedachte folgenden Tages wieder in See zu stechen.

Vom Main, den 9. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern sind am 3. Juli von München nach dem Bade Brückenau abgereiset. Der Kronprinz und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen folgten am 5ten ihren königl. Eltern. Erst im November wird der Hof nach München zurück erwartet.

Zehn junge Männer aus Diersheim im Großherzogthum Baden, der älteste 38, der jüngste 23 Jahre alt, ruderten zwei Schiffe den Rhein hinauf in die Mündung der Brüsche. Nach beendigter Arbeit schlugen sie in einem leichten Fischerkahne den Weg in die Heimath ein. Auf dieser Fahrt geriethen sie in eine gefahrvolle Stelle des Stroms in der Nähe des Killstetter Sporns, wo ein reißender Strudel das Schiffchen im Augenblick mit Wasser überfüllte. Einer unter ihnen band sich im ersten Augenblick des Entsezzens die Anbindekette des Kahns um den Arm, wodurch er sich rettete; ein anderer hatte die Geistesgegenwart und das Glück, selbst in der Tiefe des Stroms den sich langsam umwendenden Kahn immer mit einer Hand festzuhalten; die übrigen ertranken. Unter denselben befinden sich vier Ehemänner und die drei Söhne einer alten Mutter.

Am 8. Juli Morgens ließ man in Frankfurt am Main 46 Tauben, die von Mastricht dorthin gesandt und alle mit den Zeichen Coblenz, Mastricht und Altena signirt waren, im Beiseyn mehrerer hundert Menschen fliegen. Sie erhoben sich sogleich zu einer so großen Höhe, daß man sie binnen Kurzem kaum noch sehen konnte, und mehrere nahmen die gerade Richtung nach ihrer Heimath hin. Es ist eine Wette gemacht worden, daß diese Tauben in einem Zeitraum von 2 Stunden nach Mastricht zurückkehren würden.

Oesterreich.

Wien, den 5. Juli. Im Salzburgischen dauern die Ueberschwemmungen noch immer fort, und verwüsten Felder und Ortschaften. Bedeutende Thäler sind ganz mit Wasser bedeckt, worunter eine fast ununterbrochene Wasserfläche von 5 Meilen, die von einem Bergfuße zum andern reicht, und die Erndte gänzlich vernichtet hat. In Steyermark ist das Unglück fast eben so groß. In beiden Landschaften haben sich auch viele Erdfälle und Bergstürze ereignet.

Unter den antiquarischen Merkwürdigkeiten, welche in dem vorigen Jahre der Antiquitäten=Sammlung des Ferdinandeums in Innsbruck übersandt wurden, sieht man auch eine bei Wilten in Tyrol gefundene kleine bronzene Venus und ein bei Achenrain gefundenes kupfernes Schwert mit sehr schöner Patina (so heißt auf italienisch die Grünspandecke, welche sich auf Kupferarbeiten bildet) überzogen. Eben so wurden mehrere in verschiedenen Gegenden aufgefundene silberne und goldene griechische, römische und alttyrolische Münzen eingesandt.

Schweiz.

Am 27. Juni versammelte sich das Kriminalgericht

zu Luzern, um über Katharina Dreyer und Barbara Wendel, Mutter und Schwester des berüchtigten Krüsihans, das Urtheil zu sprechen. Erst nachdem das Gericht zwei Stunden zu einer geheimen Berathung versammelt gewesen war, begann die öffentliche Sizzung, und die Delinquenten wurden vorgeführt. Es hatten nämlich die Herren Pfyffer und Corragioni eine Protestation gegen die Aburtheilung eingelegt, bis ihre Angelegenheit erledigt seyn würde. Es handelte sich um Einberufung des großen Raths; endlich ward beschlossen, in der Sache vorzuschreiten. Der Altschultheiß Rüttimann nahm an der Verurtheilung der Delinquenten keinen Antheil, sondern entfernte sich aus der Gerichtssitzung. Zwei andere Mitglieder, die anwesend blieben, weigerten sich zu stimmen. Beide Verbrecherinnen wurden, indem ihnen erwiesenermaßen nur Diebstähle zur Last fielen, und jede von ihnen erst einmal einer richterlichen Verurtheilung unterlegen war, von der Todesstrafe befreiet, und zwar Barbara Wendel einstimmig, Katharina Dreyer durch Stimmenmehrheit. Am andern Tage verurtheilte das Appellationsgericht erstere zu 2jähriger, letztere zu 12jähriger Zuchthausstrafe. — Der zehnjährige Sohn des Krüsihans ist in einer waadtländischen kathol. Gemeinde untergebracht worden. Man hat ihm ein Heimathsrecht gekauft und ihm einen andern Namen gegeben.

Vom großen Rath des Kantons Tessin ist der sonderbare Vorschlag, daß ohne Prüfung und Genehmigung des kleinen Raths im ganzen Kanton nichts solle gedruckt werden, beinahe einmüthig verworfen wurden.

Beide Sicilien.

Neapel, den 21. Juni. Während die Nordländer über Dürre klagen, werden die südlichen Gegenden von Europa von Ueberschwemmungen und Regengüssen heimgesucht. Auch unser Land hat von diesem Ungemach nicht wenig gelitten. Am Mittag des 6. d. M. begann im äußersten Calabrien ein, Anfangs mäßiger Regen, der aber binnen 24 Stunden so zunahm, daß die Flüsse zwischen Reggio und Bagnara austraten. Die Ströme Calopinaci und Sant' Agata richteten große Verwüstungen an, warfen Mühlen und Landwohnungen ein; namentlich ist der Calopinaci, wenn seine Gewässer anschwellen, ein reißender und gefürchteter Strom. Während der Nacht stürzten in Reggio 7 Häuser ein, 10 wurden beschädigt, 50 von ihren Bewohnern verlassen, und alle auf dem Philippsplatze belegene unter Wasser gesetzt. Am folgenden Morgen ward in aller Eile (es hatte der Regen mittlerweile nachgelassen) mit Baumstämmen eine beschädigte Mauer und dadurch die Verbindung mit dem Stadtgefängniß wieder hergestellt. — Noch ärgeres Unglück ist von den benachbarten Ortschaften zu berichten. Gallico (885 Einw.) und Cartona (1773 Einw.) wurden von den Fluthen, die zugleich von der Land- und von der Seeseite eindrangen, beinahe vertilgt. In dem erstern Orte sind 17 Menschen umgekommen; in Cartona hat nur ein junges Mädchen das Leben eingebüßt. Die Kauffahrer und Fischerboote auf der Rhede sind gänzlich zertrümmert. In Scilla ward die linke Seite der Hauptkirche beschädigt, die Straßen mit Sand und Steinen angefüllt, die Wasserleitungen zerbrochen und 36 Häuser zerstört. Zwölf Fischer kamen auf der See um. In Favezzina stürzten 6 Häuser ein, und unter den Trümmern ward ein junges Mädchen verschüttet. Viele Dörfer haben Schaden gelitten.

Vor Kurzem ist nicht weit von Neapel in der Gegend von Lecce, ein Wallfisch von ungeheurer Größe auf den Strand gelaufen, wahrscheinlich indem er kleinere Schiffe zu weit verfolgte. Die Douaniers hielten ihn anfänglich für ein Contrebandeschiff, und zwei Tage darauf hatte er sich im Sande gefangen. Die Hofzeitung zeigt an, daß er 87 Fuß lang, 26 Fuß hoch ist, und 60 Fuß im Umfang hat. Der Kopf ist bereits auf dem Wege nach Neapel, indem ihn der König sehen will. Der Fisch ward zuerst am 5. Mai unweit Otranto bemerkt. Der Raum von einem Auge zum andern beträgt 9½ Schuh. Jeder Kinnbackenknochen ist 16½ Schuh lang.

Spanien.

Madrid, den 25. Juni. Morgen um 9 Uhr soll der Hof hieher zurückkehren, jedoch am 12. k. M. wieder nach den Bädern von Sacedon abgehen.

Der General Sarsfield berichtet (wie der Constit. sagt) durch einen, gestern Abend angelangten Courier, daß die in der Observations-Armee herrschende Krankheit jeden Tag mehr überhand nehme.

Hinsichtlich der Stellung der Observations-Armee ist Folgendes festgesetzt worden: General Rodil's Brigade bleibt an der portugiesischen Grenze stehen; die Reiterei vereinigt sich in der Gegend von Caceres; das Hauptquartier, desgleichen die Brigade des General O'Neil, bezieht die Quartiere in Talavera de la Reyna, Oropeza, Veleda und der Umgegend.

Barcelona, den 27. Juni. Die Anführer der Banden von Carlisten sind durch die Amnestie keineswegs ganz frei geworden. Sie werden zwar nicht erschossen, wie die Bauern zu Figueras; allein die Prozedur wird fortgesetzt, wenn die Beschuldigten nicht nachweisen, daß sie durch höhern Einfluß zu dem Aufruhr bewogen worden sind. Estanys macht stets Fortschritte in den Bergen, und man fürchtet überall seine Ankunft. Zu Cardona schlug man am 23. Nachmittags den Generalmarsch, und die Garnison nebst den königlichen Freiwilligen bivouakirten bis zum andern Morgen. In der Mancha soll sich eine neue konstitutionelle Bande gezeigt haben. — Der Befehlshaber der französischen Truppen in Cadix, Generallieutenant Gudin, hat Befehl gegeben, daß vom 16. Juni an ein

Sanitätscordon zu Lande eintrete, und die verschiedenen Regimenter haben bereits, demzufolge, ihre Stationen verändert. — In Andalusien ist die Aussicht für den Wein, das Getreide und die Oelbäume äußerst günstig.

Portugal.

Lissabon, den 16. Juni. Die Gesundheit der Regentin ist noch sehr schwankend. Die allgemeinen Angelegenheiten stehen nicht besser. Es fehlt nicht an Parteien, die sich mit ihren Interessen und Ansichten durchkreuzen, aber wohl an reiner Vaterlandsliebe und an einem tüchtigen Mann von überwiegenden Talenten. Seit 8 Tagen wurden in unserer Hofzeitung nach einander fünf verschiedene Minister des Auswärtigen proklamirt. Die Liberalen wünschen, Portugal und also auch England in einen Krieg zu verwickeln. Zu Anfang dieser Woche hat man mehreren spanischen Flüchtlingen erlaubt, sich in verschiedenen Richtungen nach der Grenze zu begeben, wahrscheinlich, um einen Einfall in Spanien zu versuchen. An ihrer Spitze steht ein Mann Namens Barantes. Ihre Anzahl betrug zwar nur 50, allein sie schmeichelten sich mit der Aussicht, in ihrem Vaterlande sich bald zu verstärken.

Das Hauptquartier der Engländer ist in Coimbra.

Ein Schreiben eines Staatsgefangenen in Vizeu berichtet: „Es finden noch immer zahlreiche Einkerkerungen statt; in dem Schlosse von Lissabon sind mehr als 400 Personen politischer Beweggründe wegen eingesperrt, und mehr als 300 sind zu Oporto verhaftet. Wir sind hier mehr als 100 an der Zahl; man behandelt uns mit vieler Strenge und großem Uebermuth. Der Brigadier Pego bewohnt ein Privathaus, das ihm angewiesen ist, und wird streng bewacht."

Lissabon, den 27. Juni. Man hat endlich einen Finanzminister in der Person des Herrn v. Carvalho ausfindig gemacht. — Auf Befehl des Kriegsministers müssen sich alle Offiziere ungesäumt zu ihren Regimentern begeben, vielleicht um der täglich zunehmenden Ausreißerei zu steuern. — Man sagt, daß am 3. Juli die neu ernannten Gesandten für London und Paris nach ihren Bestimmungsorten abgehen. — Die britischen Truppen stehen in ihren alten Quartieren.

In einem Artikel der Lissaboner Staatszeitung vom 15. wird erwähnt, daß „die Tugenden des erhabenen Infanten D. Miguel von ganz Europa anerkannt seyen."

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Während des Ungewitters am 2., Nachmittags um 3 Uhr, war der König nebst dem Dauphin auf der Jagd im obern Park von St. Cloud; der Sturm brach plötzlich über die Gemeinden Vaucresson, Garches, St. Cloud und die Umgebungen aus; eine furchtbare Wolke zog unter beständigem Donner vorüber und ergoß sich in einen so häufigen Hagel, daß es gefährlich wurde, in freiem Felde zu bleiben; der König und sein Sohn mußten sich in den Wagen flüchten, auf welchen man das erlegte Wildpret fährt. Längs des Ufers der Seine ist der Schaden sehr beträchtlich.

Die von Algier am 24. v. M. abgegangene Fregatte Africaine ist in Toulon angekommen. Das Avisoschiff Vulcan war am 17. vor Bona angelangt, woselbst es die Artesienne traf, welche von Tunis gekommen war, in welcher Stadt die Ereignisse von Algier bereits bekannt waren. Am 18. schifften sich die Franzosen zu Bona ein, und den Tag darauf ward das Castell la Calle geräumt. Die Korallenfischer werden nach Livorno gebracht. Das Schiff Maria Theresia wird vor Tunis der algierischen Corvette auflauern, welche die Pilger nach Alexandrien gebracht. Der Admiral de Rigny ist durch die Aurora von der Lage der Dinge mit Algier unterrichtet worden.

Sir W. Congreve befindet sich jetzt in den Bädern von Bareges.

Zwei in Nantes ausgerüstete Briggs (Elise und das Schicksal) sind, als des Negerhandels schuldig, an der afrikanischen Küste von der französischen Seestation angehalten und werden vor Gericht gestellt werden.

Man vernimmt aus Toulon, daß man Anstalten getroffen, der algierischen Corvette, wenn sie von Alexandrien zurückkehrt, aufzulauern, und daß die Maaßregeln zur Sicherstellung der französischen Schifffahrt schnell und mit Erfolg ausgeführt worden sind.

Ueber Marseille erfahren wir durch den Bericht eines Augenzeugen Folgendes von den Thaten Lord Cochrane's. Am 19. Mai verließ derselbe Spezzia, am Bord der Fregatte Hellas, und traf am 21. in Chiarenza ein. Er bemerkte zwei kleine türkische Fregatten in der Entfernung, konnte sich aber erst Abends halb 9 Uhr ihnen nähern. Der Angriff begann, allein in der Dunkelheit der Nacht retteten sich die türkischen Schiffe, doch war das eine, wie man nachher erfuhr, ziemlich mitgenommen, hatte den Capitain und 30 Mann verloren und 70 Verwundete. Am folgenden Tage erblickte man eine schöne türkische Brigg, mit Pulver und Vorräthen beladen. Lord Cochrane ließ die österreichische Flagge aufziehen. Der türkische Capitain kam an Bord, und ward sogleich gefangen genommen. Als die türkischen Offiziere hörten, daß sich Lord Cochrane auf der Fregatte befinde, ergaben sie sich. Ein türkischer Soldat zündete eine Lunte an, um das Fahrzeug in die Luft zu sprengen, da er glaubte, die Gefangenen würden sammtlich niedergemetzelt, allein sein Vorhaben ward vereitelt. Lord Cochrane würde, wenn er mehrere Dampfboote aus England hätte, ungesäumt die türkische Flotte angreifen.

Mehr als zehntausend Personen haben bereits der Giraffe ihre Besuche abgestattet.

Am Sonnabend früh um 7 Uhr erschien im Hôtel des Ambassadeurs hieselbst eine sehr wohlgekleidete

Dame, und fragte nach Hrn. Quenesson, Kaufmann aus St. Quentin. Man zeigt ihr sein Zimmer, und sie beginnt von Handelsgeschäften sich mit ihm zu unterhalten. Nach einem ziemlich langen Gespräch verläßt sie ihn, und bald nachher vermißt er eine goldene Repetiruhr sammt Kette, nebst einer goldenen Tuchnadel mit zwei kostbaren Diamanten.

Am letzten Donnerstage wurde am Eingange des Opernhauses ein bei der Oper angestellter Maler (aus Köln), der 3500 Fr. Gehalt hat, auf der That ertappt, gerade als er einer Dame ihr Taschentuch und ihre Börse wegnahm; man hatte jedoch dabei bemerkt, daß er nur nach dem Taschentuch Verlangen hatte, denn sobald er bemerkte, daß eine Börse darin eingeknüpft war, warf er sie einem der Controleure vor die Füße. Als er vor den Polizei-Commissar gebracht wurde, gestand er sein Verbrechen ein, erklärte aber, er habe eine unwiderstehliche Neigung, die ihn hinreiße, den Damen ihre weißen Taschentücher zu nehmen; er stelle sich gewöhnlich im Schauspiel in dieser Absicht hinter sie, und wenn es ihm nicht gelinge, ihnen die Taschentücher wegzunehmen, so suche er wenigstens, ihnen ein Stück von dem Kleide abzuschneiden, aber es müsse weiß seyn, denn die bunten und farbigen Kleider und Taschentücher hätten nicht dieselbe Wirkung auf ihn. Man machte bei diesem Diebe, der sich ausschließlich an die Damen hält, eine Haussuchung, und fand eine große Menge weißer Taschentücher, alle verschieden gezeichnet, außerdem aber ein goldenes Armband, das der Gattin des Hrn. Polizei-Präfekten Delavau gehört. Es scheint, die Sucht dieses Menschen erstrecke sich bis auf die goldenen Fingerhüte, denn während des Verhörs nahm er einen solchen auf dem Büreau des Polizei-Commissairs weg.

In Cambrai war am 27. v. M. ein sonderbarer Auftritt. Bei Anbruch der Nacht hörte man ein schreckliches Geheul auf einem Dache, und bald darauf erschien ein weißes Gespenst mit schwarzem Schnauzbart, und schrie aus vollem Halse: „Die Börse oder das Leben!" Als man um Hülfe rief, drohte er, die Ziegeln nach den Leuten zu werfen; aber da man sich seiner bemächtigte, erkannte man, daß es ein Soldat war, der im Schlaf wandelte, und beim Erwachen sehr erstaunt war, daß er mitten in der Straße Nachts ganz nackt da stand.

Paris, den 7. Juli. In einem Schreiben in der Allgemeinen Zeitung liest man Folgendes: Der Sturm unter den kleinen Zeitungen ist noch nicht ganz vorüber; zwar erscheinen jetzt wieder alle, aber mit allen Zeichen, daß sie sich mit Mühe vom Schiffbruch gerettet haben; der Figaro hatte zum Beispiel vor einigen Wochen den Aufwand gemacht, und eine sehr gut gestochene Vignette an die Stelle der alten gegeben, auf welcher er bisher nur allein auf den Knieen in der Stellung zu sehen war, wie er vor seinem Herrn erscheint; aber auf der neuen stand er aufrecht und drohte mit einem tüchtigen hölzernen Argument dem gegenüber stehenden Basil; der Basil war ganz das lebhafte Portrait eines Tartuffe, wie man ihn auf dem Theater vorstellt, und Einige meinen gar, er gleiche einem Jesuiten. Seit der Censur erscheint der arme Figaro wieder ganz allein auf den Knieen, und so lacht man auch jetzt noch, wenn er gleich nicht mehr so anziehend ist, als vor der Censur.

Am 2. d. M. brach über Paris eines der heftigsten Gewitter aus, dessen man sich je erinnern kann. Der Regen fiel in Strömen, und die Straßen mehrerer Stadtviertheile waren in Bäche verwandelt. In der Straße Montmartre standen sehr viele Keller voll Wasser, und nach der Gegend von Ivry hin soll Hagel von der Größe eines Hühnereies gefallen seyn. Ein Blitzstrahl, der das Haus an der Ecke der Straße Richelieu traf, zerschmetterte die sämmtlichen Fenster des in demselben befindlichen Kaffés, und richtete außerdem eine große Verwüstung an; glücklicher Weise kam aber Niemand ums Leben. In der, nach der Straße gehenden Gallerie des Opernhauses, sah man viele Scheiben durch den Hagel eingeschlagen. Das Gewitter fing in der Nacht wieder an, und um 3 Uhr Morgens folgte Blitz auf Blitz. Am 4. war noch der ganze Himmel mit Wolken bedeckt.

Man versichert, es seyen in Montreuil Hagelsteine gefallen, wovon einige das Stück $1\frac{1}{4}$ Pfund gewogen.

Der Moniteur meldet aus Rom (22. Juni), daß die Krankheit des Pabstes beunruhigende Fortschritte mache und die Anfälle immer heftiger werden. Die gesammte Geistlichkeit betet für die kostbaren Tage Sr. Heiligkeit. — Der Beschluß der Mächte hinsichtlich Griechenlands hat in Rom eine gute Aufnahme gefunden. Leo XII. sah schon seit lange diesen Kampf des Kreuzes mit dem Halbmonde mit Kummer, und „der gemeinschaftliche Vater der Gläubigen wünschte den Augenblick herbei, wo er sich an die Spitze dieses neuen Kreuzzuges gegen die Muselmänner würde stellen können." Ueber den Krieg gegen Algier ist man sehr erfreut, da nicht blos die Römer, sondern fast alle italienische Städte von jenen Seeräubern viel auszustehen hatten.

Das während der letzten Woche in Havre eingelaufene Schiff „Elisabeth", aus Virginien kommend, hat ein Krokodill mitgebracht, das 12 Fuß in der Länge und 4 Fuß im Umkreise messen, und über Rouen nach Paris gebracht werden soll.

In Lyon ist der norwegische Schnellläufer eingetroffen. Er verspricht in 16 Tagen von Lyon nach Moskau zu laufen.

Die Erwählung des General Lafayette zum Deputirten hat einen großen Eindruck bei Hofe hervorgebracht. Lafayette ist vorzugsweise ein Mann von 1789. Es ist bekannt, daß alle Schrecken gegen diese Zeit sich

richten. In Wahrheit aber ist der General ein Mann, welcher unter den gegenwärtigen Umständen sehr wenig zu fürchten ist. Indeß offenbart die Erwählung des General Lafayette ein großes Mißvergnügen der Gemüther, ja eine tiefe Erbitterung. Wenn man bedenkt, daß der ministerielle Candidat nur 8 Stimmen erhalten hat, und daß Hr. Lafayette selbst dem gemäßigt liberalen Mitbewerber vorgezogen wurde, so verdient der Zustand der Gesellschaft wohl beachtet zu werden, die auf jede Weise ihr Mißvergnügen über das Ministerium an den Tag legen will. Man kann sich denken, daß die Wendung, welche die Wahlen nehmen, bei dem Ministerium ernste Gedanken in Hinsicht auf die gänzliche Erneuerung der Kammer erwecken muß, welche es nicht länger als ein, höchstens zwei Jahre verzögern kann. Schon im nächsten Jahre wird sich die Frage über die Gesetzmäßigkeit der Bevollmächtigung über das fünfte Jahr erheben. Es wird daher nöthig seyn, um eine gesetzliche Verweigerung der Auflagen von Seiten der Steuerpflichtigen zu vermeiden, die Kammer im sechsten Jahre aufzulösen. Man darf nicht glauben, daß die Idee einer Verweigerung der Auflagen ein bloßes Traumbild, ein bloßer Vorschlag ist. Diese Art von Widerstand wird gegenwärtig eine allgemeine, eine Nationalidee. Wenn man heut zu Tage von Vernichtung der Charte, von Staatsstreichen spricht, so ruft der unbedeutendste Bürger aus der Straße von St. Denis aus: Haben wir nicht das Recht der Verweigerung der Abgaben? Dabei muß man bedenken, daß ein passiver Widerstand dem Volke das Liebste und zugleich das Leichteste ist. — Man glaubt, daß die Wahl des Gen. Lafayette zum Deputirten den Beschluß der Einführung der Censur beschleunigt habe.

Lady Cochrane ist noch in Paris; die Bewohner von Spezzia, Hydra und Syra haben den Lord Cochrane gebeten, daß er seine schöne Gemahlin in ihr Vaterland einführe. Indeß wird die Lady wohl noch einige Monate in Frankreich bleiben. Der Ertrag eines, in Bordeaux gegebenen Konzerts (2892 Fr.) ist zur Hälfte dem Griechenverein, zur Hälfte dem Präfekten, für die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden des Gironde-Departements, eingehändigt worden.

Aus Marseille wird unter dem 28. Juni gemeldet: „Die Goelette des Lord Cochrane, l'Unicorne, ist von Zante hier angekommen, und hat Depeschen für Hrn. Eynard überbracht. Sie holt zugleich neue Hülfsmittel für seine Flotte, die bis jetzt im besten Zustande aus der schönen amerikan. Fregatte Hellas, der hier gebauten Brigg le Sauveur, 12 griech. Briggs (vormals Kauffahrteischiffen), 2 griech. dreimastigen Corvetten und einem Londoner Dampfschiff besteht. Ihre Prisen beschränken sich bis jetzt auf ein mit Pulver beladenes Schiff. Zwei ägyptische Fregatten und eine Brigg, auf welcher Ibrahim Pascha von Modon nach Patras fuhr, sind ihnen in der Nacht entwischt. Letzterer ist dadurch so geängstigt worden, daß er nicht warten wollte bis die Brigg landete, sondern bei Annäherung von Patras ins Wasser sprang. Miaulis kommandirt als Capitain unter Cochrane das Admiralschiff Hellas, mit ihm sind 500 Ipsarioten am Bord. — Die franz. und engl. Eskadern haben Lord Cochrane mit einer Artigkeit und einem Jubel empfangen, welche andeuten, daß sie um den jetzigen Entschluß der hohen Mächte schon wußten. Der Admiral de Rigny soll von dem Pascha von Aegypten verlangt haben, daß die zur Hülfe seines Sohnes in Morea bestimmte Eskadre noch drei Monate mit der Abfahrt zögere. Der Pascha will auch eine Flotte auf dem rothen Meere haben, und hat dazu 4 Schiffe in Schweden und 6 in Venedig bestellt; letztere sollen stückweise nach Alexandrien kommen, und dann erst in ägyptischen Häfen zusammengesetzt werden. Der hiesige Schiffbau wird ihm zu theuer; auch stockt der Bau der zweiten Fregatte und die Bezahlung dafür bleibt aus."

Am 28. Juni waren der Marquis v. Chaves, der Marquis v. Silveira, sein Oheim, und der päbstliche Nuntius, noch immer in Bayonne. Letzterer bewohnt das Landhaus von Marac.

Großbritannien.

London, den 3. Juli. Unsere Zeitungen enthalten Auszüge aus Sir Walter Scott's Leben Napoleons. Wie es scheint, ist dieses Werk vom Publikum nicht sehr günstig aufgenommen worden. Der Courier vom Sonnabend setzt den Auszügen folgende Einleitung vor: „Die Erscheinung dieses Werkes hat überall große Neugierde erregt, und wir empfanden dieselbe anfänglich ebenfalls; allein eine schleunige Durchsicht des Inhalts hat keinen günstigen Eindruck bewirken können. Wir vermuthen daher, daß dieses neue Geistesprodukt weder den Ruf des Verfassers vermehren, noch irgend etwas zu der Masse der historischen Thatsachen der Epoche, wovon es handelt, hinzufügen wird. Es kommt uns vor, als habe Sir Walter Scott den bekannten Thatsachen keinen neuen Reiz zu geben gewußt."

Der Herzog v. Clarence wird, in Begleitung vieler Seeoffiziere, zu Ende dieses Monats die Kriegshäfen besuchen. Einem, von ihm erlassenen Befehle zufolge, darf hinführo an keinem Seemann, der mehr als ein Matrose ist, wegen eines Vergehens die Peitschenstrafe, ohne vorhergegangenes Kriegsgericht, vollzogen werden.

Die Times bedauern, indem sie die Schlußrede kommentiren, daß nicht ausdrücklich der Griechen erwähnt worden, und schließen daraus, daß der Traktat zur Rettung Griechenlands noch nicht unterzeichnet sey. Die New-Times geben zu, daß man allgemein eine deutlichere Beziehung auf die griechischen Angelegenheiten erwartet hätte, allein mehr als das, was gesagt worden, wäre nicht gut möglich. Die Türkei

sey ein Bundesgenosse Großbritanniens, gegen welche eben sowohl, als gegen Griechenland, bis jetzt die strengste Neutralität beobachtet worden. Eine Erklärung zu Gunsten der einen Partei unter den Kriegführenden vertrage sich mit dem bisher eingeschlagenen Wege nicht. Mehr habe nicht geäußert werden können, als daß es des Königs ernstlicher Wunsch sey, die vorhandenen Feindseligkeiten zu beendigen.

Aus dem Themseschacht wird in wenigen Tagen das Wasser gänzlich herausgeschafft seyn.

Das Dampfboot Leeds, das eine vervollkommnete Maschine hat, hat die Fahrt von Dublin nach Bordeaux in 65 Stunden zurückgelegt.

Die Benefiz=Vorstellung der Dlle. Georges auf dem Operntheater vom letzten Donnerstage, hat dieser Künstlerin (sie gab die Semiramis) 800 Pfd. Sterl. (5600 Thlr.) eingebracht.

Zu Inverneß, wo der größte Woll= und Schaafmarkt in Schottland gehalten wird, wurden in diesem Jahre über 120,000 Stein Wolle und 150,000 Schaafe verkauft.

In einer Rechtssache, Hennings gegen Rothschild, kommt die Frage zur rechtlichen Entscheidung: ob ein Unterthan gesetzlicher Weise, ohne ausdrückliche Einwilligung und Ermächtigung des Königs, einer fremden Macht darleihen könne?

Gestern sind von Walter Scott's Leben Napoleons hier 5000 Exemplare verkauft worden.

Kürzlich wurde in Dublin Abends zwischen 10 und 11 Uhr der Frhr. v. Hoffmann auf der Straße von einem Manne und einem Knaben mit dem Geschrei: „Da geht ein deutscher Peer, der kein Geld in der Tasche hat" angefallen und mit einem heftigen Schlage über dem Auge zu Boden gestreckt, worauf sie ein österreichisches Ordenskreuz, das der Frhr. als Belohnung für Tapferkeit erhalten, raubten. Der Thäter ward ergriffen und ist ein, durch frühere Unthaten bekannter Mensch, Namens Bernard Daly.

Lady Gresley, eine vornehme Wittwe, erschien vor einigen Tagen, ganz außer sich, vor dem Gerichte von Marlborough=Street, im Augenblick, wo die Audienz zu Ende war, und führte Klage gegen einen irländischen Bedienten, den sie den Tag vorher in ihre Dienste genommen hatte. „Dieser Währwolf, rief sie, ist in mein Speisezimmer eingebrochen, wo sich die zubereiteten Gerichte zu einem Hochzeitsmale befanden, zu welchem auf morgen 60 Personen geladen sind; in einem Augenblick war alles verschwunden: Braten, Ragouts, Dessert, alles hat sein ungeheurer Magen verschlungen." Der Beschuldigte leugnete die That gar nicht, führte aber zu seiner Vertheidigung an, daß die Lady verpflichtet sey, ihn zu beköstigen, und daß er, wegen der Stärke seines Appetits, nicht könne zur Verantwortung gezogen werden; übrigens habe die Klägerin ihn verläumdet, und ihren Schaden viel zu groß angegeben; er habe nichts weiter gegessen als einen „Rost=Beef von etlichen 30 Pfd., einen gefüllten Truthahn, einige Fasanen und ein Dutzend kleiner Schüsseln, nämlich Hammelskeulen, Hasen, Spanferkel rc., das Ganze habe er mit einigen zwanzig Bouteillen Wein begossen." Der Richter, welcher der Ansicht war, daß eine außerordentliche Gefräßigkeit weder als Verbrechen noch als Vergehen betrachtet werden kann, sprach den Irländer frei.

London, den 7. Juli. Vorgestern war in dieser Woche zum dritten Mal ein Kabinetsrath bei Hrn. Canning gehalten worden. Am Mittwoch hatten die Gesandten von Oesterreich, Frankreich, Rußland und Portugal Geschäfte mit Lord Dudley, worauf sie Hrn. Canning besuchten. Gestern hatte der französische Gesandte Geschäfte im auswärtigen Amte.

Am Freitage hatte noch der General=Anwald eine Petition um Emancipation der Katholicken von 239 Rechtsbeamten, alle Mitglieder der herrschenden Kirche Englands, ins Unterhaus eingebracht.

Es heißt hier, daß der Vertrag, die Griechen betreffend, unterzeichnet sey. Die New-Times beklagen es indeß ernstlich, daß die Dazwischenkunft der europäischen Mächte bei den griechischen Angelegenheiten nicht vor dem Falle der Akropolis eingetreten sey.

In Dublin ward am 25. v. M. eine arme alte Frau von 3 bis 500 Menschen verfolgt, welche ernstlich damit umgingen, diese „Hexe" zu verbrennen oder zu ersäufen. Es gelang der Polizei endlich, sie dem Pöbel zu entreißen.

Der Fußläufer Jackson hat jeden Mann in Großbritannien herausgefordert, der es unternehmen wolle, mit ihm in die Wette zu hinken. Der Sieger soll für 20 Gänge 500 Guineen erhalten. Ein Mann in Wales hat die Herausforderung angenommen und ist jetzt hierher unterweges.

Die chinesische Regierung ist in Geldverlegenheit, und der Hu=pu in Peking (das Departement der Einkünfte) hat öftere Berathungen darüber gehalten. Durch die Kosten der Ausbesserungen am gelben Fluß, den Aufstand der Miu=tze — Bergbewohner, hauptsächlich aber durch die Ausgaben zur Ueberwältigung der Mahomedanischen Aufrührer in der Tatarei, ist ein merkliches Deficit entstanden. Man will neue Steuern einführen; die Abgabe für diejenigen, welche Titel kaufen, soll erhöht werden. Die Behörden in Quantong beobachten über den mohamedanischen Aufruhr ein gänzliches Stillschweigen. Es soll bereits eine Schlacht geliefert und darin ein kaiserl. General mit seiner ganzen Mannschaft umgekommen seyn. Der Kaiser sieht den Aufstand als sehr bedenklich an. Geschickte Astrologen verkünden aus den Sternen den Untergang der herrschenden Dynastie. Die Antworten des Kaisers auf Berichte, die öffentlichen Angelegenheiten betreffend, sind sehr lakonisch, z. B.: „Ich weiß es" — „Es sey so" — „Beobachte das Dokument" rc.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Krzyzanowski theilte die Resultate seiner Mission dem Fürsten Jablonowski mit, und stattete bei seiner Zurückkunft dem von Soltyk seinen Bericht darüber ab. — Obgleich die vorzüglicheren Mitglieder des patriotischen Vereins zu Warschau sich von dem Schrekken etwas erholten, welchen die Verhaftung mehrerer Theilhaber ihnen verursacht hatte, so waren sie doch nicht ohne Besorgniß wegen der Ungewißheit über das Resultat der angeordnet gewesenen Untersuchung. Sie wurden jedoch alsbald beruhigt, indem bei der Verstocktheit der Verbündeten man nur einen Theil der Umtriebe des Vereins auszumitteln im Stande war. Nur Lukasinski, Dobrogoyski und Dobrzycki wurden zur Strafe gezogen, die Uebrigen, als Machnicki, Koszucki und Szreder, wegen Mangel an hinlänglichen Beweisen, aber in Freiheit gesetzt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Se. Maj. der Kaiser Alexander ließ Begnadigung allen denjenigen angedeihen, welche, obgleich in den Verein aufgenommen, keinen thätigen Antheil daran hatten. Der Verein entging demnach der Gefahr, völlig verrathen zu werden. — Mittlerweile hatten sich Murawief und Bestuschef gegen Grodecki beschwert, daß die Polen sie zu meiden suchten und kein Zutrauen hätten. Hierauf sagte ihm Bestuschef, daß die Russen, einer souverainen Regierung müde, gesonnen seyen, eine constitutionelle Verfassung einzuführen, und daß die Polen nur auf sie bauen, und nur mit ihrer Hülfe sogar ihre alten, in dem Besitz anderer Mächte befindlichen Provinzen, wieder erlangen könnten. Grodecki sollte dies dem patriotischen Vereine hinterbringen, dieser überließ es aber dem Grafen Moszynski, da er selbst keine Gelegenheit hatte, diesem Ansinnen Folge zu leisten. Troz seinem Versprechen that dies Moszynski jedoch nicht. — Nach der Aussage des Bestusch.f soll derselbe, nach der mit Krzyzanowski abgehaltenen Conferenz, den Grodecki benachrichtigt haben, daß der russische Verein verlange, die Polen sollten im Laufe desselben Jahres (1824) Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin ums Leben bringen. Grodecki soll die Mittheilung dieses Verlangens seinem Vereine versprochen und hinzugefügt haben, wie er glaube, daß man ihm willfahren werde. Grodecki hat dieses bestritten, und keine Aussage hat es im Laufe der Untersuchung bestätigt. Bestuschef hat zwar im J. 1824 ein Schreiben an den patriotischen Verein unter Grodecki's Adresse gerichtet und dasselbe dem Fürsten Wolkonski behändigt, dieser aber die Besorgung mit dem Bemerken: jede schriftliche Mittheilung sey unerlaubt, abgelehnt. In diesem Schreiben hat Bestuschef, wie er dies selbst einräumte, dem patriotischen Verein Unthätigkeit vorgeworfen, und bemerkt, wie die von dem russischen Verein übernommene Verpflichtung, den Polen in Rußland seinen Schutz angedeihen zu lassen, genau erfüllt sey; auch rieth er dem polnischen Verein, die erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen, um sich der Person Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin zu bemächtigen oder denselben ums Leben zu bringen, übrigens aber den Zeitpunkt abzuwarten, wo der russische Verein das Zeichen geben würde, das beabsichtigte Werk zur Ausführung zu bringen. Bestuschef will diesen Brief nur aus dem Grunde geschrieben haben, weil er bemerkt, daß Grodecki, und besonders Charkowski, alle Berührung mit den Russen zu vermeiden suchten, und weil Pestel, dem die Unthätigkeit des polnischen Vereins aufgefallen sey, daraus folgerte, derselbe könnte sie verrathen, und, beim Ausbruche der Revolution in Rußland, Se. kaiserl. Hoheit unterstützen, den russischen Thron zu besteigen, und demnächst von ihm die Selbstständigkeit seines Vaterlandes zu erzwingen, oder denselben auf Grund der Constitution vom 3. Mai, für welche, wie er meinte, die Polen große Vorliebe hätten, zum Könige von Polen zu wählen. Krzyzanowski's Antwort, „kein Pole habe seine Hand mit dem Blute eines Monarchen besudelt", sey Pestel Veranlassung gewesen, so zu urtheilen. — Zu Anfang des Jahres 1825 hatte Grodecki Gelegenheit, im Hause des Fürsten Wolkonski, mit Pestel über die Angelegenheiten der Vereine zu sprechen. Als Fürst Jablonowski bald nach der Unterredung Pestel's mit Grodecki ankam, traf er durch Vermittelung des Füsten Wolkonski bei diesem mit jenem zusammen. Grodecki, obwohl ins Vertrauen gezogen, wohnte der Conferenz, dazu förmlich nicht eingeladen, nicht bei. — Obgleich Grodecki seit 1824 im Herbst Gelegenheit hatte, den Fürsten Wolkonski öfter zu sehen, so war doch erst im Januar des folgenden Jahres unter ihnen von jenen beiden Vereinen die Rede. Pestel, der durch den Fürsten dem Grodecki vorgestellt wurde, sagte diesem, er sey vom russischen Verein beauftragt, mit ihm über gewisse Dinge zu unterhandeln, und fragte nach seiner Vollmacht. Grodecki sagte, daß er zwar eine solche Vollmacht nicht habe, daß aber bald ein Mitglied der polnischen Gesellschaft zu dessen Behuf in Warschau eintreffen werde. Bald kam der Fürst Jablonowski und fragte Karwicki, ob in Kiiow russische Commissarien seyen, an die er sich unmittelbar wenden könne? Allein auf die Bemerkung Karwicki's, daß die Mitglieder der Provinz Kiiow durch die Entfernung Grodecki's aus den Conferenzen sich beleidigt finden möchten, willigte er ein, sich in Verbindung mit ihm setzen zu wollen. Uebrigens waren die Verbindungen des patriotischen Vereins mit dem des Südens den andern Mitgliedern der Provinz gar nicht bekannt, und Karwicki hatte diese nur ersonnen, um zu erfahren, was in den Zusammenkünften vorgehe.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu No. 57. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 18. Juli 1827.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Juli. Unser neu ernannte Minister bei den nordamerikanischen Freistaaten, Baron v. Krüdener, ist mit dem englischen Dampfboot über London nach seiner Bestimmung abgegangen.

Die Namen der in See gegangenen russischen Linienschiffe sind: St. Andreas, Fürst Wladimir, Asow, Hangoud, Ezechiel, Syssoi, Emanuel und Alexander Newsky.

Der k. franz. Ambassadeur am hiesigen Hofe, Graf de la Ferronays, hat dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung gemacht, daß die k. franz. Regierung, wegen ihrer Beschwerden gegen den Dey von Algier, die bewaffnete Blokade von Algier, und die Wegnahme algierischer Schiffe verfügt habe.

Von der polnischen Grenze, den 24. Juni. Die dermalige Anwesenheit des Feldmarschalls Grafen von Osten-Sacken zu St. Petersburg soll, wie es daselbst heißt, in direkter Beziehung mit den Maaßregeln stehen, welche, falls die Pforte dabei beharren sollte, jede fremde Dazwischenkunft oder Vermittelung zur Herstellung der Ruhe in Griechenland abzulehnen, etwa zu ergreifen wären. Es dürfte, wird hinzugefügt, muthmaßlich die oberste Leitung der Operationen am Pruth und an der Donau jenem Feldherrn übertragen werden.

Odessa, den 24. Juni. Nach einer vorläufigen, jedoch nicht zu verbürgenden Nachricht ist der Friede mit Persien seinem Abschluß nahe. Der Schach von Persien soll, zufolge derselben, an unsern glorreich beginnenden Kaiser alle Länder bis an den Araxes, worunter die Hauptfestung Eriwan mitbegriffen ist, abtreten. Man schätzt den jährlichen Ertrag jenes Landstrichs an Seide allein auf 50 Millionen Franken. Diese Nachrichten haben hier sehr große Freude verursacht, und man nimmt an, daß dem Abschluß des Friedens entscheidende Waffenthaten vorangegangen seien.

Türkei und Griechenland.

Odessa, den 21. Juni. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. d. Da der Reis-Effendi, nach der Audienz des Hrn. von Ribeaupierre beim Großwesir, bekanntlich eine abschlägige Erklärung auf die russischen Vorschläge, Griechenlands Pacifikation betreffend, ertheilte, so glaubten Manche, die große Audienz bei dem Sultan, die indessen doch nur als diplomatische Förmlichkeit zu betrachten ist, würde nicht statt finden. Allein der Divan scheint auf den Umstand ein großes Gewicht zu legen, daß der Abgesandte einer so großen Macht nach Erhaltung einer so energischen abschlägigen Antwort diese feierliche Audienz angenommen hat, und es ist ihm gelungen, die ohnehin schon sehr herabgestimmten Hoffnungen der Griechen dadurch fast ganz zu vernichten. Auch ist nicht zu verkennen, daß die Pforte, indem sie den Zeitraum der Audienzen anberaumte, dadurch den moralischen Eindruck einer Sage, daß ihr gerathen worden sey, die Insurrektion zu erdrücken, ehe die Intervention eintritt, sehr verstärkt hat. Dieses höchst gewandte Betragen von Seiten der Pforte hat auch seinen äußerst niederschlagenden Eindruck auf die Griechen nicht verfehlt. Diese sagen in ihrer Verzweiflung, die Abgesandten derjenigen Mächte, welche der Pforte den Rath geben, die Vorschläge anzunehmen, hätten Janus-Köpfe, und den andern wäre es noch weniger Ernst. Ruhige Männer aber sagen, daß, so unergründlich die Politik auch seyn möge, man doch auf die Großherzigkeit der erhabenen Monarchen vertrauen dürfe, welche die Hoffnungen der Menschheit sicher befriedigen würden.

Türkische Grenze, den 29. Juni. Nach der von Seiten des Divan erfolgten Verwerfung der Vorschläge England, Rußlands und Frankreichs zur Pazifikation von Griechenland, zweifelt man nicht, daß der zwischen den drei Mächten geschlossene Traktat, gestützt auf das Protokoll vom 4. April 1826., als Ultimatum in Konstantinopel übergeben, und dabei der beschlossene Termin von 40 Tagen zur Annahme gesetzt werden wird. Weigert sich die Pforte auch dann noch, dieses Ultimatum anzunehmen, so sollen die Gesandten dieser Mächte Konstantinopel verlassen, und Consuln nach Griechenland geschickt werden, die sich sogleich in Verbindung mit den griechischen Behörden zu setzen haben. Ueberdies sollen die Flotten dieser Mächte, aber ohne feindliche Maaßregeln zu verüben, verhindern, daß die türkischen und ägyptischen Eskadren weitere Zufuhr an Truppen und Munition nach den insurgirten Provinzen bringen können. Von einem förmlichen Kriegszustande dieser Mächte, welche sich überdies verbindlich gemacht haben, keinen Eroberungskrieg zu führen, ist keine Rede. Diese Maaßregeln werden aus achtbarer Quelle als diejenigen bezeichnet, die gegen die Pforte unabänderlich in Ausführung gebracht werden sollen, und es läßt sich nicht läugnen, daß sie folgenreich werden könnten. Uebrigens wird versichert, daß Oesterreich diesem Traktat bis jetzt nicht beigetreten sey. Hrn. v. Ribeaupierre's Benehmen in der letzten Zeit und seine Audienzen werden nach diesen Entschlüssen viel erklärlicher.

In Konstantinopel lief am 15. Juni das Gerücht um, daß die englischen und französischen Flotten sich bereits im Archipel aufgestellt und den Befehl erhalten hätten, die in Navarin und Modon eingelaufene ägypt. Flotte nicht mehr nach Alexandrien zurück zu lassen.

Der General Kalergis, Commandant der Candioten, welcher in der Schlacht am 6. Mai vor Athen in Gefangenschaft gerieth, ist zu Poros angekommen; seine Verwandten hatten ihn mittelst einer Summe von 50,000 türkischen Piastern ausgelöset. Er war bereits mit 238 andern Gefangenen in Reschid Pascha's Gegenwart geführt worden, um enthauptet zu werden, als plötzlich ein Corps Delhi's, welche erfahren hatten, daß er reiche Verwandte habe, auf den Ort der Hinrichtung stürzten, und ungeachtet der Befehle des Pascha, Kalergis mit sich fortschleppten und in ein Zelt führten, wo sie ihn mit vieler Aufmerksamkeit behandelten, bis der Commandant einer französischen Corvette das Lösegeld überbrachte und den Gefangenen sodann zugestellt erhielt.

Vermischte Nachrichten.

Hr. v. Tatitscheff soll dem Fürsten Metternich eine sehr peremtorische Note des russischen Kabinets mitgetheilt haben, worin erklärt wird: „daß der Pforte noch ein letzter Termin bis zum Ablauf des Monats Juli bewilligt werde, um eine entscheidende Antwort auf die letzten, in Folge neuer Instruktionen zu überreichenden Vorschläge und Vorstellungen des österr. Internunzius ertheilen zu können; daß aber nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins die Operationen am Pruth unfehlbar beginnen würden.“

Der englische Kabinets-Courier Shoslbrid passirte am 5. d. M., nach London gehend, durch Brüssel. Er hatte Konstantinopel 15 Tage vorher (also am 20. Juni) verlassen.

Der neue König von Sachsen, Anton, gewinnt durch seine Popularität, sein einfaches Wesen, seine Bereitwilligkeit zu helfen, und seine Thätigkeit, die Liebe seiner Sachsen immer mehr, und man erzählt sich eine Menge Züge von ihm, welche ihm zur Ehre gereichen und den Sachsen Freude machen. Von dem Sterbelehn, welches die Rittergüter und die Amtsdörfer bei dem Tode jedes Beherrschers von Sachsen zu bezahlen haben, vernimmt man noch nichts.

In Leipzig werden jetzt ziemliche Geschäfte im Handel gemacht, und man hofft, daß sich nach und nach der Verkehr wieder heben werde.

In Göttingen starb am 25. Juni J. G. Eichhorn, Professor der biblischen und morgenländischen Literatur, geh. Justizrath und Ritter des Guelfen-Ordens, in einem Alter von 73 Jahren.

Am 30. Juni starb in London der Sänger Sapio sen. Er war der Lehrer der Königin Maria Antoinette und erreichte ein Alter von 77 Jahren.

Auf der Universität zu Bonn befinden sich gegenwärtig 972 Studirende. Die Zahl der Studirenden auf der Universität zu Tübingen beträgt jetzt 802.

Die Henningssche Buchhandlung in Gotha hat eine Commandite zu New-York in Nordamerika errichtet, was als eine vermehrte Ausbreitung des deutschen Buchhandels, für diesen kein unwichtiges Ereigniß ist.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß Bonaparte nur zweimal persönlich gegen die Engländer gefochten, in seiner ersten (bei Toulon) und in seiner letzten Schlacht (bei Waterloo).

Ein Gedicht, betitelt: „Faust, oder die Buchdruckerkunst“, ist kürzlich in Madrid in Beschlag genommen, verurtheilt und verbrannt worden.

Ein englisches Theater wird am 15. Juli in Paris eröffnet. Der Direktor desselben hat aber die Erlaubniß nur unter der Bedingung erhalten, daß alle Stücke, ins Französische übersetzt, demjenigen Polizeibeamten ausgehändiget werden müssen, der zu den Aufführungen kommandirt ist, und kein Wort englisch versteht. Eine weise Vorsicht!

Berechnung

der bis jetzt aus dem Verkaufe der Predigt für die Abgebrannten in Kunitz gelösten Gelder.

Einnahme: Durch Hrn. Sup. Müller 4 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., durch Hrn. Buchhändler Kuhlmey 28 Rthlr. 9 Sgr., d. Hrn. Cantor Postelt zu Parchwitz 5 Rthlr. 19 Sgr., d. Hrn. Pastor Carstädt zu Gr. Peterwitz 3 Rthlr., d. Hrn. Pastor Wehrhan zu Wischütz 1 Rthlr. 23 Sgr. Ich selbst verkaufte für 3 Rthlr. 1 Sgr. Zusammen 46 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. Davon gehen ab: An Druckkosten für die Predigt 5 Rthlr., an Buchbinderlohn 1 Rthlr. 15 Sgr., an Hrn. Kuhlmey's Colporteurs 2 Rthlr. 25 Sgr., an Porto 27 Sgr. Zusammen 10 Rthlr. 7 Sgr. Bleiben an Einnahme: 36 Rthlr. 2 Sgr. — Von dieser Summe wurde baar gegeben: Dem Auszügler Gottlieb Friebel 3 Rthlr., dem Gärtner Johann Christoph Speer 3 Rthlr., der Inwohnerin Eva Zanke 3 Rthlr., dem Gärtner Gottlob Merker 2 Rthlr. 20 Sgr., dem Gärtner Zanke 2 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf., der Auszüglerin Mar. Elis. Franke 2 Rthlr., d. Auszügler Gottlieb Wagner 2 Rthlr., dessen Frau 2 Rthlr., dem Gärtner Gottlieb Lux 2 Rthlr., dem Gärtner Gottlieb Kern 2 Rthlr., dem Schneider Gottlieb Kern 2 Rthlr., dem Auszügler Gottlieb Gebel 2 Rthlr., der Auszüglerin Speer 1 Rthlr., dem Maurer Sam. Stief 1 Rthlr. Zus. 29 Rthlr. 24 Sgr. 8. Pf. — Ferner wurden gekauft: 3 Bibeln 1 Rthlr. 9 Sgr., 4 Katechismen 20 Sgr., 3 Buch Schreibpapier 12 Sgr. (sämmtlich für die Kinder der Gärtner Speer, Lux und Merker). Zusammen 2 Rthlr. 11 Sgr. Summa 32 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf. Bleibt noch Bestand 3 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. — Noch sind Gelder für weiter versendete Exemplare zu erwarten.

Kunitz, den 16. Juli 1827. D. Wehrhan.

Wohlthätigkeit. Für die Verunglückten im Habelschwerdter Kreise sind ferner milde Gaben bei mir eingegangen: 39) Fr. v. Koschenbahr 1 Rthlr. und

mehrere Kleidungsstücke. 40) Hr. O. B. L. 2 Röcke und 1 P. Stiefeln. 41) Fr. Kfm. Knorr 1 Rthlr. 42) von der Schuljugend zu Kunitz 17 Sgr. 9 Pf. 43) M. Br. 1 Rthlr. 44) Hr. Z. S. 1 Rthlr. 45) von der Schuljugend und der Gemeinde zu Panten 1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.

Mit gestriger Post sind von mir vorläufig 57 Rthlr. an das Landräthl. Amt des Habelschwerdter Kreises abgesandt worden. Diese Wohlthaten, welche der Höchste nicht unbelohnt lassen wird, sollen manchen Kummer lindern. Viele sind freilich noch ohne Trost, aber keiner ohne Zuversicht, daß nicht auch für ihn noch mitleidige Herzen erweckt werden sollten. Sirach Kap. 41, v. 17.

Liegnitz, den 17. Juli 1827. Binner.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen, und in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey und G. W. Leonhardt zu haben:

Das Preußische Verfahren in Depositalsachen. Ein Auszug aus den darüber ergangenen Gesetzen und Verordnungen, zusammengestellt nach der Paragraphenfolge der Depositalordnung, zum Handgebrauch für praktische Juristen und Depositalbeamte und insbesondere für angehende Praktiker. Preis: 1 Rthlr.

Mehwald, leichte Modestücke für die Guitarre. 1s H. 5 Sgr.

Rafael, Auf! Auf! Gedicht von Grünig, componirt u. für eine Singst. mit Begl. des Pianof. eingerichtet. 5 Sgr.

Rafael, Tanz aus der Zauber-Posse: Wien, Paris, London und Konstantinopel, f. Pianoforte. 5 Sgr.

Bei den Herren G. W. Leonhardt und J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist zu haben:

Anweisung, wie Schmetterlinge gefangen, ausgebreitet, benennet, geordnet und vor Schaden bewahrt werden müssen. Mit einem Anhange, welcher lehrt, wie Schmetterlinge aus Raupen auferzogen werden, von Dr. H. Rockstroh. 2te Auflage, mit 5 color. Kupfern. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses Buch zeichnet sich vor mehreren andern Schriften ähnlichen Inhalts durch seine Vollständigkeit und Brauchbarkeit sehr vortheilhaft aus, und die fünf colorirten Kupfer sind so treu nach der Natur und mit so vielem Fleiß angefertigt, daß sie auch größeren Werken über Entomologie zur Zierde dienen würden.

Leipzig, im Juni 1827. Carl Cnobloch.

Einladung zur Subscription ohne Vorausbezahlung, auf eine sehr wohlfeile und elegante

Taschen=Bibliothek der wichtigsten und interessantesten See= und Land=Reisen, seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeiten. Mit Landkarten, Plänen, Portraits u. a. Abbildungen. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Joachim Heinrich Jäck, Königl. Bibliothekar zu Bamberg. — Preis des Bändchens von ungefähr 130 Seiten, mit Kupferstich 2c.: 18 Kr. rheinl., 4 Gr. sächs.

Die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz nimmt Bestellungen darauf an.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist zur Anmeldung der Ansprüche etwaniger unbekannter Inhaber des verloren gegangenen Kauf=Duplikats vom 11. April 1823 und der Cessions=Urkunde vom 20. Juni 1823, auf deren Grund Neunhundert Reichsthaler rückständige Kaufgelder auf der No. 56. zu Tentschel belegenen Windmühle des Müller Johann Gottfried Reimann loco 6. für den Kaufmann Nehemias Lohnstein in Jauer, jetzt Gutsbesitzer in Kentschkau, unter Verzinsung à 5 pro Cent, vigore decreti vom 24. Mai und 5. Juli 1823. eingetragen sind, deren Aufgebot, Behufs der neuen Ausfertigung des Instruments, gedachter Besitzer Lohnstein extrahirt hat, — ein Termin auf den 23. Oktober c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Ober=Landes=Gerichts=Auscultator von Rosenberg anberaumt, und fordern wir alle diejenigen, welche an die bemerkte Darlehnssumme per Neunhundert Reichsthaler und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land= und Stadt=Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, von welchen ihnen im Falle der Unbekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Gutsbesitzer Nehemias Lohnstein auf Kentschkau und den Besitzer der Windmühle Johann Gottfried Reimann ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 900 Rthlr. wird amortisirt und für den Nehemias Lohnstein ein neues wird ausgefertigt werden.

Liegnitz, den 20. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 14. zu Nieder=Rüstern gelegenen Windmühlenbesitzung des Müllermeister Christian Strauch=

mann, welche auf 1414 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 21. August c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 18. September c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 23. Oktober c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Ober-Landesgerichts-Auscultator Lauterbach anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 20. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Frau Lauben in Zduny.
Zimmermeister Sachrich in Breslau.
Liegnitz, den 17. Juli 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Auf Antrag des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts soll das zu Nieder-Kunitz bei Liegnitz sub Nro. 32. belegene, zum Nachlasse des zu Groß-Beckern verstorbenen Bauerguts-besitzers Johann Gottfried Hindemith gehörige und auf 6275 Rthlr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte, mit neuen, schönen, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehene dreihubige Bauergut, im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Wir haben dazu drei Termine
auf den 7. Juli — — 8. September, und — — 8. November d. J. Vormittags um 9 Uhr,
von denen der letzte peremtorisch ist, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Kunitz anberaumt, und laden dazu alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige, welche den Zuschlag von den Interessenten zu gewärtigen haben, hiermit ein. Die Taxe kann jederzeit in dem Gerichts-Kretscham daselbst und dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst eingesehen werden.

Liegnitz, am 17. April 1827.

Das Fromholdsche Gerichts-Amt von NiederKunitz.
Kaulfuß, Just.

Auktions-Anzeige. Morgen, als Donnerstag den 19. Juli a. c., Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst Auktion von Kleidungsstücken, Kronleuchtern, Spiegeln, und besonders einer bedeutenden Quantität Steingut- und Milchglas-Gefäß, gegen sofortige Bezahlung, abhalten; wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. Liegnitz, den 18. Juli 1827.

Feder, Auktionator.

Hausverkauf. Das auf dem Kohlenmarkte sub No. 222. hieselbst belegene Haus steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen. Liegnitz, den 15. Juli 1827.

Anzeige. Aechten französ. Wein-Essig zum Einmachen der Früchte, feinstes Tafel-Oel, und kleine feine französ. Capern, empfiehlt Waldow.

Essigverkauf. Besten, reinen und scharfen Essig verkauft das große Preuß. Quart 2 Sgr., in Partien von 25 bis 100 Quart bedeutend billiger,

Waldow.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 511. sind 3 Stuben, im Ganzen oder auch getheilt, nebst Küche, Kammern, Keller und Bodenraum, zu vermiethen und nächste Michaeli zu beziehen. Nähere Aus-Auskunft ertheilt der Kaufmann Grätz.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 3 Stuben, 3 Kammern, eine Küche und ein Keller zu vermiethen, und kommenden Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 13. Juli 1827.

Zu vermiethen. Im Hause No. 396. der Mittelgasse ist zu vermiethen: der 2te Stock, bestehend in 3 Stuben, Alkoven, Kammern, Keller, Holzremise und Bodenraum, so wie im 3ten Stock eine Stube und Kammer, beide zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim Besitzer.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Juli 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant	—	$2\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$88\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	—	$5\frac{1}{6}$
	Posener Pfandbriefe	95	—
	Disconto	—	6